MENSCHEN AN DER UNI

Die „Maschinenflüsterer“

Sind wissenschaftlich und privat ein gutes Team: Dr. Nasser Jazdi und Farsan Yazdi vom Institut für Automatisierungs- und Softwaretechnik der Uni. (Fotos: Eppler)

Haushaltsgeräte, die durch die Interaktion mit dem Nutzer ihr Verhalten optimieren und intuitiv bedienbare automatisierte Systeme – diesen „Wunderdingen“ sind Dr.-Ing. Nasser Jazdi und Farzan Yazdi am Institut für Automatisierungs- und Softwaretechnik (IAS) der Uni Stuttgart auf der Spur. Der Wunsch, den Menschen das Leben leichter zu machen, eint den Akademischen Oberrat und den Doktoranden, und noch weit mehr: Die Ingenieure aus dem Iran sind nicht nur Kollegen, sondern auch Brüder.

Dass aus Yazdi, der englischen Version des persischen Nachnamens, Jazdi wurde, „ist die Schuld meiner Frau“, schmunzelt Nasser Jazdi. Auf dem Standesamt hat sie einst diese „deutsche Schreibweise“ eingeführt, und inzwischen finden es die Brüder sogar hilfreich. „Wir können jetzt auf die Kürzel ‚ja‘ bzw. ‚ya‘ zurückgreifen und werden nicht verwechselt“, sagt Farzan Yazdi.

Was die Dinge bewegt, „deren Intelligenz“, hat Nasser Jazdi schon immer hinterfragt. In der Folge hat er die Elektrotechnik für sich entdeckt, kam schließlich zur Automatisierungstechnik – und somit genau ins Zentrum seines Interesses. Der industrielle Kaffeeautomat, mit dem er einst während seiner Promotion am IAS an der Ferndiagnose und Fernwartung automatisierter Systeme tüftelte, steht noch immer am Institut. Die Ergebnisse seiner Arbeit sind inzwischen längst in der Wirtschaft angelangt – bei vielen Geräten lassen sich Probleme über das Internet diagnostizieren und beheben.

Aktuell gilt Nasser Jazdis besonderes Interesse den Soft-Computing-Methoden, „Methoden für den Umgang mit unscharfen und vagen Aussagen in der Automatisierungstechnik“. Dabei geht es grob gesagt darum, automatisierten Systemen beizubringen, nicht nur zwischen zwei Aussagen, wie wahr und falsch zu unterscheiden, sondern auch Aussagen dazwischen zu verstehen. Das macht es möglich, diese noch besser an die Bedürfnisse des Nutzers anzupassen. Um beim Beispiel des Kaffeeautomaten zu bleiben, könnte dieser dann auf Wunsch auch halbwarmen Kaffee servieren. Ein weiterer wichtiger Forschungsbereich ist die Lernfähigkeit von automatisierten Systemen. „Durch die Interaktion mit dem Nutzer ‚lernen‘ die Systeme und optimieren ihr Verhalten“, erklärt Jazdi. „Ein iPhone beispielsweise würde, wenn Opa sich als Nutzer ausweist, zur größeren Anzeige wechseln, für Mama SMS- und Internetfunktion freischalten und für den Junior Spiele sowie Apps bereitstellen.“

Wenn das Telefon mal wieder nicht still steht, dann „schießt“ sich vermutlich DAVID durch die Medien. Der automatisierte Fußballschuh des IAS glänzte zunächst mit zielsicheren Elfmetern, dann ließ er Profis beim Duell an der Torwand blass aussehen. Nun kopiert er Wilhelm Tells´ Apfelschuss und holt mit einem Ball den Apfel vom Kopf einer Figur. „Professor Göhner hat die Idee aus dem Urlaub mitgebracht“, verrät Nasser Jazdi. Der Chef des IAS liefert immer wieder neue Ideen, um die Forschung am Institut für die Öffentlichkeit erlebbar zu machen. Auch der automatisierte Torwart GOALIAS, der immer wieder für Furore sorgt, wenn er sich mit der Beschleunigung eines Formel-1-Fahrzeugs dem Ball in die Quere stellt, entstammt seiner Ideenkiste. „Mit Fußball können wir die Jugend erreichen“, weiß Nasser Jazdi, „gegen einen Torwart schießen – das ist sehr attraktiv, da kommen viele und ein paar bleiben hängen.“

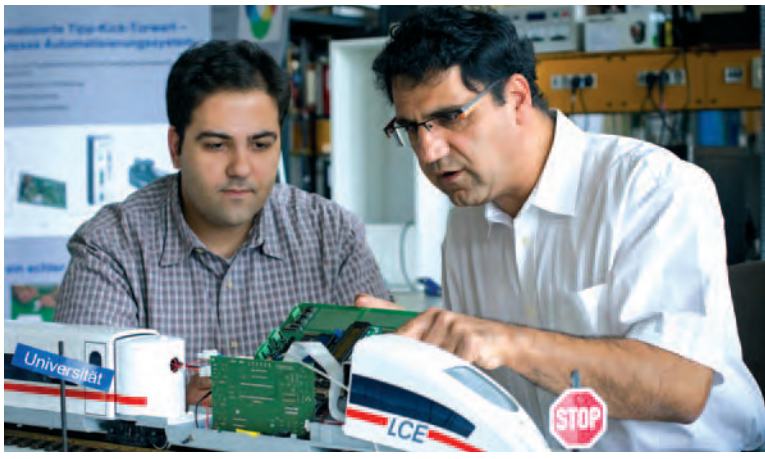
Jagd auf unverständliche Automaten

Farzan Yazdi ist gekommen. Des Bruders wegen hat er sich für Deutschland und die Uni Stuttgart entschieden, als er von zuhause auszog, um die Welt zu erkunden. Am IAS

stellt er sich nun im Rahmen seiner Doktorarbeit die Frage, wie man automatisierte Systeme herstellt, die der Nutzer intuitiv bedienen kann. „Ich habe gelesen, dass in Deutschland die Fahrscheinautomaten die unbeliebtesten Geräte sind“, sagt Farzan Yazdi und lacht: Auch er kennt Probleme mit automatisierten Systemen, und besonders „unverständliche Exemplare“ fotografiert er. Während es beim Web schon Adaptionen gibt, wie etwa die Ausgabe von Inhalten mit Brailleschrift, werde für automatisierte Systeme nicht viel gemacht, „es wird einfach erwartet, dass der Benutzer damit klarkommt“, weiß Farzan Yazdi. Dies ändern, barrierefreie Systeme entwickeln, die möglichst viele Menschen problemlos nutzen und verstehen können, ist sein Ziel. Das positive Feedback von Kollegen, Studierenden und seinem Professor gibt ihm Recht und motiviert ihn.

Die Brüder schätzen die anwendungsorientierte Forschung am IAS. Nasser Jazdi betont allerdings: „Die Forschungsfreiheit an der Uni ist enorm wichtig.“ Nur Themen anzugehen, die zu 100 Prozent umsetzbar sind, wäre der falsche Weg. Gerade an der Uni müsse man die Möglichkeit haben, neue Ideen zu entwickeln und an Dingen zu forschen, die man „draußen für Spinnerei hält“, an die sich die Industrie gar nicht herantraut. Im Fall des Erfolges steht dann nämlich gerade die Industrie – das IAS unterhält viele Kooperationen – schnell vor der Türe und ist an den Neuigkeiten interessiert. Eine Entwicklung, die in absehbarer Zeit den Markt erobern könnte, ist der automatisierte Arzneischrank des IAS, der aktuell von Farzan Yazdi betreut wird und im Juli für Freude sorgte: Der aus Studienarbeiten hervorgegangene, etwas andere Arzneischrank wurde von der Aktion Deutschland, Land der Ideen, ausgezeichnet. Mittels der sogenannten RFID-Technologie (Radio-Frequency Identification) unterstützt das „Medizinmöbel“ den Nutzer bei der Medikamenteneinnahme, ohne dass dieser über technische und medizinische Kenntnisse verfügen muss.

Die Forschung ist ein Teil der Arbeit, der andere ist die Lehre. Von seinem Wissen etwas an junge Menschen weitergeben, mit Studierenden diskutieren und „sehen, dass diese etwas von einem lernen können, das ist ein schönes Gefühl“, sagt Nasser Jazdi. Bei der Schüler-Ingenieur-Akademie SEA räumen er und seine Kollegen unter den Gymnasiasten mit dem Vorurteil auf, dass Elektroingenieure nur löten. „Ohne Elektrotechnik geht nichts“, erklärt er den Jugendlichen stets,



Anhand eines Demonstrators erläutern die Brüder, wie die RFID-Technologie helfen kann: Der Zug erkennt völlig automatisch die Schilder an der Strecke und kann daraufhin die Geschwindigkeit drosseln oder steigern, das Licht an- bzw. ausschalten oder auch verschiedene Lautsprecheransagen durchführen.

„bis hin zur Luft- und Raumfahrttechnik sind Elektrotechniker gefragt.“

Das Doppel Jazdi/Yazdi bedeutet Bruder, Kollege, Mitarbeiter, Vorgesetzter in einer Person. Klingt kompliziert, und ist es manchmal auch. „Es kann schon passieren, dass man dem Bruder gegenüber kritischer ist, andere Erwartungen an ihn hat, als an die anderen Kollegen“, bekennt Nasser Jazdi. Die Teamarbeit am Institut kommt den beiden jedoch entgegen: „Ich fühle mich, wie alle anderen Kollegen“, betont Farzan Yazdi, „jeder hat seine Forschungsarbeit“ – aber hinter dem ersten Automaten, der nicht zum Grübeln verleitet, wird einmal sicherlich viel von dem Forscherduo Jazdi/Yazdi stecken.

Julia Alber

KONTAKT

Dr. Nasser Jazdi
Institut für Automatisierungs- und Softwaretechnik
Tel. 0711/685-67300
e-mail: nasser.jazdi@ias.uni-stuttgart.de

Farzan Yazdi
Institut für Automatisierungs- und Softwaretechnik
Tel. 0711/685-67291
e-mail: farzan.yazdi@ias.uni-stuttgart.de

NASSER JAZDI UND FARZAN YAZDI

Menschen an der Universität

Im Iran ist Nasser Jazdi als der zweitälteste, Farzan Yazdi als der jüngste von sechs Geschwistern aufgewachsen.

Nasser Jazdi kam 1987 nach Deutschland, zwei Jahre später begann er sein Studium der Elektrotechnik an der Uni Stuttgart. Am Institut für Automatisierungs- und Softwaretechnik promovierte er über die Ferndiagnose und Fernwartung von Automatisierungssystemen. 2003 wurde er Akademischer Rat am IAS, seit 2005 ist er Akademischer Oberrat. Die Uni ist sein zweites Zuhause, die Arbeit eigentlich sein Hobby. Dennoch: In seiner Freizeit geht der dreifache Vater mit Freunden joggen, macht Yoga und greift zur Belletristik wie auch zu Fachliteratur. Mit seiner 11-jährigen Tochter, dem Nesthäkchen, bastelt er kleine Roboter. „Vielleicht studiere ich einmal Elektrotechnik“, hat sie schon gesagt, und damit das Herz des Papas höher schlagen lassen.

Farzan Jazdi hat im Iran seinen Bachelor in Computer-Engineering gemacht. Danach wollte er die Welt erkunden. Dass er sich an der Uni Stuttgart 2007 im englischsprachigen Masterstudiengang INFOTECH einschrieb, war durchaus auch der Tatsache zuzuschreiben, dass der Bruder zur „Unterstützung“ in der Nähe war. Inzwischen hat er seinen Master abgelegt, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am IAS und schreibt an seiner Promotion. Am Feierabend versorgt er seinen eigenen Haushalt, bereitet sich vor oder arbeitet Dinge nach, beschäftigt sich mit seiner Forschung und geht zur Entspannung ins Kino.

Ja

IN MEMORIAM:

Hans Josef Paus

Völlig unerwartet verstarb Prof. Hans Josef Paus im April 2011 an den Folgen eines tragischen Fahrradunfalls im Alter von 73 Jahren.

Als Saarländer aus Dudweiler hat Hans Paus an der Universität des Saarlandes und an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Physik studiert und 1964 mit dem Diplom abgeschlossen. Im September 1964 wechselte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an das 2. Physikalische Institut der Universität Stuttgart. Unter der Leitung von Prof. Heinz Pick entstand dort seine Dissertation, welche sich mit den damals gerade sehr wichtigen Strukturbestimmungen von optisch aktiven Zentren in Alkalihalogenid-Kristallen befasste. Diese Arbeiten waren wegweisend für die spätere Entwicklung von Festkörperlasern, einem Forschungsgebiet, dem er sich zeitlebens widmete. Hans Paus wurde am 2. Physikalischen Institut sehr schnell die rechte Hand von Prof. Pick, und dieser übertrug ihm schon ab 1969 mehr und mehr Lehraufgaben. Zuerst vertretungsweise, bald aber praktisch eigenständig, hielt er die großen Experimentalphysik-Vorlesungen mit über 500 Hörern, und es entstand ein erstes Manuskript für die Hörer. Die Lehraufgaben und der Neuaufbau des Fortgeschrittenenpraktikums beim Umzug der Physik auf den Campus Vaihingen waren sehr umfangreich, und so dauerte die Fertigstellung seiner Habilitationsarbeit bis zum Jahre 1980. Ende desselben Jahres wurde ihm die Lehrbefugnis für das Fach Physik erteilt und 1987 erfolgte die Ernennung zum apl. Professor an der Universität Stuttgart.

Hans Josef Paus

Große Verdienste erwarb sich Paus beim Bau des größten Hörsaals auf dem Campus Vaihingen (V53.01), der in hervorragender Weise für experimentelle Vorlesungen ausgestattet ist. Zwischen 1988 und 1992 führte er umfangreiche technische, Organisations- und Finanzverwaltungsaufgaben verantwortlich durch – es wurde „sein“ Hörsaal.

Aus seiner Vorlesungstätigkeit sind zahlreiche Versuche entstanden, die bis heute seine Handschrift tragen. 1994 erschien die erste Auflage seines Lehrbuches „Physik in Experimenten und Beispielen“. In der 3. Auflage bringt dieses Lehrbuch heute auf über 1.000 Seiten den Studierenden die Grundlagen der Physik nahe. In sein Lehrbuch hat er viel Zeit und Herzblut investiert: Gute Lehre war ihm extrem wichtig. „Der Paus“, wie das Lehrbuch bei Studierenden kurz heißt, wird ihn auf Dauer in Erinnerung halten.

Unzählige ehemalige Studierende der Ingenieurwissenschaften, Biologie und Chemie der Uni Stuttgart erinnern sich an seine engagierten Experimentalphysik-Vorlesungen und insbesondere an seine spektakulären „Faschingsvorlesungen“. Nach seinem Eintritt in den Ruhestand 2003 war er weiter in der Kristallzucht wissenschaftlich sehr aktiv und überarbeitete sein Lehrbuch. *Gert Denninger, Arthur Grupp*

IN MEMORIAM:

Karl Heinz Hunken

Die Universität Stuttgart trauert um den früheren Direktor des Instituts für Siedlungswasserbau und Wassergütewirtschaft, Prof. Karl Heinz Hunken, der am 6. Juli im Alter von 91 Jahren verstarb. Hunken gehörte der Universität Stuttgart 65 Jahre lang an, und hinterließ maßgebliche Spuren: Neun Jahre lang, von April 1971 bis September 1980, stand er der Uni als Rektor vor – die längste Amtszeit, die je ein Rektor an der Universität Stuttgart seit Einführung der Rektoratsverfassung im Jahr 1885 ausgeübt hat. 1977 bis 1980 übernahm er zudem die Verantwortung als Vorsitzender der Landesrektorenkonferenz. Als Wissenschaftler baute er gemeinsam mit seinem Kollegen und Freund Prof. Baldefried Hanisch das Institut für Siedlungswasserbau und Wassergütewirtschaft auf und prägte als Forscher und Lehrer die Siedlungswasserwirtschaft über viele Generationen von Studierenden hinweg.

Karl-Heinz Hunken wurde am 5. Oktober 1919 in Mannheim geboren, wo er 1938 das Abitur ablegte. Die Jahre 1938 bis 1945 wurden von Arbeits- und Kriegsdienst beansprucht. Als er sich 1946 in Stuttgart einschrieb, arbeitete er im wörtlichen Sinn am Aufbau der damaligen Technischen Hochschule mit, denn der Wiederaufbau der Hochschulgebäude nach dem Krieg gehörte damals zu den Aufnahmebedingungen für Studierwillige.1950 schloss er das Bauingenieurstudium mit dem Diplom ab. 1952 bis 1959 arbeitete er als Assistent am Lehrstuhl für Siedlungswasserbau und Gesundheitstechnik der TH Stuttgart und war für die Planungen und Entwürfe von Kläranlagen und Abfallbeseitigungsanlagen zuständig. 1959 promovierte er mit „Untersuchungen über den Reinigungsverlauf und den Sauerstoffverbrauch bei der Abwasserreinigung durch das Belebtschlamm-Verfahren“. Ebenfalls 1959 wurde er Oberingenieur am Institut für Siedlungswasserbau und Gesundheitstechnik der TH und übernahm Lehraufträge für Industrieabwasserbehandlung und biologische Abwasserreinigung.

Karl Heinz Hunken

1965 übernahm er den außerordentlichen Lehrstuhl für Technologie des Industriewasserbaus und 1967 den Lehrstuhl II für Siedlungswasserbau und Wassergütewirtschaft; gleichzeitig wurde Prof. Hunken zusammen mit Prof. Franz Pöpel Direktor des Instituts für Siedlungswasserbau und

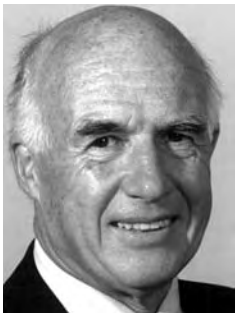
Wassergütewirtschaft. Auf dem Gebiet der Siedlungswasserwirtschaft hat Hunken in einer Zeit der rasanten Fortschritte aufgrund seiner hohen Fachkompetenz wegweisende Entwicklungen im Bereich der biologischen Abwasserreinigung entscheidend geprägt und große Verdienste erworben.

Dabei lagen ihm nicht nur die Forschung, sondern auch die Lehre sehr am Herzen. Vielen Generationen von Studierenden hat er sein Fachwissen mit seiner begeisternden und anregenden Art vermittelt. Ein besonderes Anliegen war ihm der Studiengang Umweltschutztechnik der Uni, den er mitinitiierte.

Sowohl als Rektor wie auch als Siedlungswasserwirtschaftler baute Prof. Hunken internationale Kontakte auf- und aus. 1975 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Ukrainischen Freien Universität. Für seine herausragenden wissenschaftlichen und hochschulpolitischen Leistungen erhielt er das Verdienstkreuz erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland sowie die Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg. *uk*

IN MEMORIAM: >

Manfred Bonz



Manfred Bonz

Am 17.07.2011 verstarb Senator E.h. Regierungsbaumeister Dipl.-Ing. Manfred Bonz wenige Tage nach seinem 75. Geburtstag. Bonz gilt als einer der Väter des Stuttgarter Stadtbahnsystems und war der Universität Stuttgart seit seinem Studium des Bauingenieurwesens und seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Eisenbahn- und Verkehrswesen stets eng verbunden. Als Technischer Vorstand und Vorstandssprecher der Stuttgarter Straßenbahnen AG unterstützte er sehr aktiv und nachhaltig die Forschung und Lehre im Verkehrswesen. Seine private Stiftung ermöglichte ausländischen Studierenden ein effektives Studium. Die engagierte Förderung der Verbindung von Forschung und Praxis war Manfred Bonz ein besonderes Anliegen. Seine gestaltende Mitgliedschaft im Kuratorium des Verkehrswissenschaftlichen Instituts an der Universität seit 1978 führte zu richtungsweisenden Impulsen für die Weiterentwicklung des modernen Öffentlichen Personennahverkehrs.

Dem zielgerichteten Wirken von Manfred Bonz ist die beispielgebende und erfolgreiche Etablierung des Verkehrs- und Tarifverbundes Stuttgart (VVS) als dem ersten seiner Art im Jahr 1978 mit zu verdanken. Unter seiner Leitung wurde die Stuttgarter Straßenbahnen AG als eines der weltweit führenden Nahverkehrsunternehmen 1997 mit dem „UITP-Award“ der internationalen Vereinigung der öffentlichen Nahverkehrsunternehmen (Union Internationale des Transports Publics) ausgezeichnet. 1998 wurde Manfred Bonz in Würdigung seines Einsatzes für die Universität Stuttgart zum Senator ehrenhalber ernannt.

Mit dem Tod von Manfred Bonz verliert die Fachwelt und insbesondere die Universität Stuttgart eine außergewöhnliche Persönlichkeit, deren Rat und sachkundige Unterstützung stets sehr willkommen waren. *Ullrich Martin*

IN MEMORIAM: >

Rudolf Wienecke

Am 17. Mai 2011 verstarb Prof. Rudolf Wienecke, emeritierter Ordentlicher Professor an der Universität Stuttgart, langjähriger Direktor des Instituts für Plasmaforschung, früherer Wissenschaftlicher Direktor des Max-Planck-Instituts für Plasmaphysik in Garching und Präsident der Universität der Bundeswehr in München-Neubiberg.

Am 5. Mai 1925 in Burgsteinfurt geboren, studierte er Physik in Breslau und Münster und promovierte dort 1952. Im Erlanger Siemens-Forschungslabor erwarb er profunde Plasmaphysik-Kenntnisse, trieb die Licht- und Schaltertechnik weit voran und habilitierte sich damit 1957 in Kiel. 1960 wurde Wienecke zum Wissenschaftlichen Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft und Professor an der Universität München berufen und war damit an der Gründung und am Aufbau des Max-Planck-Instituts für Plasmaphysik (IPP) in Garching beteiligt. Er entwickelte Lichtbögen im Magnetfeld, Stoßwellen und – nach Abordnung an die Stanford University – auch magnethydrodynamische Generatoren.

Die Universität Stuttgart berief ihn 1969 als Ordentlichen Professor. Er baute das Institut für Plasmaforschung (IPF) mit neuen Methoden der Heizung und Diagnostik heißer Plasmen auf und schuf mit der fusionsorientierten Plasmaphysik die Basis für die jahrzehntelange enge Zusammenarbeit des IPF mit dem IPP. Im April 1973 wurde er für acht Jahre zum Wissenschaftlichen Direktor des MPI in Garching beurlaubt. Mit der Konzentration auf die fusionsorientierte Plasmaphysik trug er zur Konzipierung, zur Genehmigung durch die europäischen Gremien und zum Aufbau von ASDEX (Axial Symetrisches Divertor Experiment) bei, dem damals größten europäischen Fusionsexperiment und auch Basis für die hohe wissenschaftliche Reputation, die das IPP international in der Fusionsforschung genießt. Als Mitglied wichtiger Beratungsgremien der Europäischen Atomgemeinschaft (EURATOM), von Ausschüssen und Beiräten hatte er auch wesentlichen Anteil an der wissenschaftlichen Idee und der politischen Durchsetzung des großen europäischen Fusionsexperimentes JET

Rudolf Wienecke

und auch am Stellarator Wendelstein VII-A, mit dem erstmals ein heißes Plasma im äußeren magnetischen Einschluss gehalten wurde. 1982 berief man Wienecke zum Präsidenten der Bundeswehr-Hochschule in München-Neubiberg, die er mit hohem persönlichem Einsatz in den Status der „Universität der Bundeswehr“ führte. 1987 wieder am IPF, stieß er wichtige neue Entwicklungen an wie die Mikrowellen-Heizung und Diagnostik von Fusionsplasmen und die Plasmatechnologie mit ihren vielen industriellen Anwendungen. Mit Rudolf Wienecke verliert die Uni Stuttgart jemanden, der alle Aufgaben mit hohem Pflichtbewusstsein, Selbstdisziplin und äußerster Bescheidenheit wahrnahm.

Uwe Schumacher

IN MEMORIAM: >

Klaus Kirchgässner

Klaus Kirchgässner

Am 9. Juli 2011 verstarb Prof. Klaus Kirchgässner im Alter von 79 Jahren. Er war zwischen 1972 und 1998 Professor für Mathematik an der Universität Stuttgart. Außerdem zählte er zu den Mitgliedern der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, war Ehrenmitglied der „International Society for the Interaction of Mechanics and Mathematics (ISIMM)” und der „Gesellschaft für Angewandte Mathematik und Mechanik“ (GAMM)”.

Klaus Kirchgässner studierte Mathematik und Physik an der Universität Freiburg, wo er im Jahr 1959 im Fach Mathematik unter der Anleitung von Prof. Henry Görtler promovierte. Nach seiner Habilitation im Jahr 1966 nahm er einen Ruf auf eine Professur an der Universität Bochum an. Nach dreijähriger Tätigkeit wechselte er an die Universität Stuttgart und übernahm die Leitung eines Lehrstuhls für angewandte Mathematik am damaligen Mathematischen Institut A. Hier forschte und lehrte er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1998. Auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand war Klaus Kirchgässner weiterhin in der Forschung tätig und bis ins Jahr 2001 hatte er das Amt des Präsidenten der „Gesellschaft für Mathematische Forschung Oberwolfach e.V.“ inne. Kirchgässner hat die Mathematik sowohl als Grundlagenwissenschaft als auch in ihrer Interaktion mit den Natur- und Ingenieurswissenschaften auf vielfältige Weise gefördert. In Stuttgart war er Mitinitiator mehrerer interdisziplinärer Forschungskooperationen. Auf internationaler Ebene war er in der ISIMM sowie in der „International Union of Theoretical and Applied Mechanics“ (IUTAM) aktiv. Das allererst mathematische EU-Projekt „Spatio-temporal pattern formation'' wurde von ihm wesentlich mitgestaltet. Über viele Jahre war Klaus Kirchgässner im Vorstand und anderen Gremien der GAMM aktiv, von 1980 bis 1983 als ihr Präsident. Von 1987 bis 1993 wirkte er als Mitglied des Senats der DFG und hat zusammen mit Prof. Willi Jäger die Einrichtung des bis heute erfolgreichen BMBF-Programms „Mathematik für Innovationen in Industrie und Dienstleistungen'' durchgesetzt. Für den „International Congress for Industrial and Applied Mathematics 1995“ in Hamburg leitete er das „International Program Committee“.

Klaus Kirchgässners Arbeiten zur Theorie der Wasserwellen haben international große Anerkennung gefunden, und die von ihm entwickelten „räumliche Dynamik'' und „räumliche Zentrumsmannigfaltigkeit'' sind heute ein unverzichtbares Werkzeug in der Verzweigungstheorie auf unbeschränkten Gebieten. Mit seiner Forschungsarbeit gewann er zahlreiche nationale und internationale Preise. Klaus Kirchgässner war auch ein begeisternder Lehrer. Viele Generationen von Studierenden und zahlreiche Nachwuchswissenschaftler wurden durch seine engagierte und fachübergreifende Lehre und Denkweise geprägt und tragen diese heute weiter, um die Verbindung der Mathematik mit den Natur- und Ingenieurwissenschaften weiter zu vertiefen.

Alexander Mielke und Guido Schneider

IN MEMORIAM: >

Christof Eck

Am 14. September verstarb Prof. Christof Eck nach langer Krankheit. Eck studierte Mathematik an den Universitäten in Konstanz und Stuttgart. Anschließend schloss er sich der Arbeitsgruppe von Wolfgang Wendland in Stuttgart an, wo er 1996 seinen Doktortitel mit einer Arbeit über Kontaktprobleme erwarb. Nach der Promotion wechselte er an die Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg. Dort vollendete er im Jahr 2004 seine Habilitationsschrift „A Two-Scale Phase Field Model for Liquid-Solid Phase Transitions of Binary Mixtures with Dendritic Microstructure“. 2007 wurde er zum Professor für Mathematik an der Universität Bielefeld ernannt, bevor er 2008 einen Ruf der Universität Stuttgart als Professor für Numerische Mathematik annahm.

Christof Eck

Christof Eck war ein international bekannter Experte im Bereich der Angewandten Analysis, der Numerischen Mathematik und der mathematischen Modellierung. Seine wissenschaftlichen Beiträge in den Bereichen der Kontaktmechanik und der Phasenübergangstheorie finden weltweit Anerkennung. Er war einer der führenden Forscher in der Multiskalen-Modellierung für dendritisches Kristallwachstum. Insbesondere hat er sich der Untersuchung von Phasenfeldmodellen gewidmet, die für die numerische Simulation

ganz neue Perspektiven eröffnet hat. Seine Arbeiten waren stets sowohl von einer außergewöhnlichen mathematischen Tiefe als auch von einer strikt interdisziplinären Ausrichtung geprägt. Christof Eck ist Autor von mehr als 50 Forschungspublikationen und zwei Lehrbüchern, die Standards in der Lehre im Bereich der Angewandten Analysis gesetzt haben. Er war Mitglied in verschiedenen DFG-geförderten Forschungsinitiativen und im Speziellen Projektleiter des Stuttgarter Exzellenzclusters SimTech. Seine wissenschaftlichen Kontakte gingen über den deutschen Raum hinaus. Er kooperierte unter anderem eng mit Kollegen aus Prag, Lyon, Pittsburgh, Madrid und Trient. Als Lehrer gelang es ihm, mit seinen spannenden Vorlesungen viele junge Studenten für die Angewandte Analysis zu begeistern. Sie werden seine mathematischen Visionen und Ideen in die Zukunft tragen.

Christian Rohde

INFORMATIK-PIONIER DER UNI STUTTGART

Walter Knödel 85

Walter Knödel

Am 20. Mai 2011 vollendete Prof. Walter Knödel, Gründungsprofessor der Informatik an der Universität Stuttgart, sein 85. Lebensjahr. Im Alter von 35 Jahren erhielt Knödel den Ruf an die TH Stuttgart und übernahm Anfang 1962 den Stuttgarter Lehrstuhl für Instrumentelle Mathematik. Er gestaltete das neu eingerichtete Rechenzentrum der TH, initiierte von 1968 bis 1970 die Etablierung des Informatik-Studiengangs und förderte die Informatik und die Universität bis 1991 als Institutsdirektor, Fachbereichsleiter, Dekan und Senator sowie als Vorsitzender vieler regionaler und überregionaler Kommissionen. Sein Buch über die „Programmierung von Ziffernrechenautomaten“ war 1961 das erste einschlägige deutschsprachige Werk auf diesem Gebiet, diverse Publikationen machten ihn weltweit bekannt und 12 seiner vielen Schüler zeugen als Universitätsprofessoren für die Qualität seiner Forschungen in Stuttgart.

Prof. Knödel erscheint noch oft im Oberseminar der Theoretischen Informatik, sofern er nicht gerade eine Bergwanderung unternimmt oder privat von seinen sieben Enkeln vereinnahmt wird. In seinem Fachbereich Informatik konnte er vor einem Jahr bereits seinen „Professoren-Enkel“ Prof. Stefan Funke begrüßen, da sein Nachfolger mittlerweile ebenfalls pensioniert ist. Seine Art, Talente zu fördern, dem Nachwuchs früh Verantwortung zu übertragen und ihm zugleich breite Interessen, Anwendungen und harte Theorie vorzuleben, werden lange in der Informatik vorbildlich bleiben.

Volker Claus

WISSENSCHAFTSMANAGER UND UNTERNEHMER

Peter Eyerer 70

Prof. Peter Eyerer feierte am 25. Mai 2011 seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar ist gebürtiger Münchner, hinterlässt aber seit 53 Jahren Spuren in Baden-Württemberg. An seinen Wirkungsstätten in der Industrie, an der Universität Stuttgart und am Fraunhofer-Institut für Chemische Technologie sind durch seine Ideen und sein Umsetzungswillen in Kooperation mit Mitarbeitern und Kollegen rund 500 Arbeitsplätze neu entstanden und weit mehr gesichert worden.

Eyerer übernahm 1979 das Institut für Kunststoffprüfung und Kunststoffkunde an der Uni Stuttgart und baute es konsequent von sieben auf über 60 Mitarbeiter auf. 1994 übernahm der Maschinenbauingenieur die Leitung des Fraunhofer-Instituts für Chemische Technologie, an dem seit Mitte der 1990er Jahre gemeinsam mit Prof. Peter Elsner viele neue Themen etabliert wurden. In seinem Fachbereich des Polymer Engineering betreute Eyerer bis heute 110 Doktoranden sowie an die 1.000 Studien- und Diplomarbeiten seiner etwa 4.000 Studenten. Als Entwicklungsleiter bei Lechler Elring, Dettingen, und als Entwicklungsdirektor bei Raybestos Manhattan, Radevormwald, sowie als Geschäftsbereichsleiter Engineering bei der Pebra Paul Braun GmbH, Esslingen, hat er starke Akzente in der Industrie gesetzt. Er gründete 1991 die Firma PE International, Leinfelden-Echterdingen, die heute Marktführer in strategischer Beratung, Softwarelösungen und umfassenden Dienstleistungen im Themenfeld Nachhaltigkeit ist.

Peter Eyerer

Seit seinem offiziellen Ruhestand 2006 kann sich Eyerer verstärkt seinem „Baby“, der „Theo-Prax Lehr- und Lernmethodik“, die er gemeinsam mit Dörthe Krause entwickelte, kümmern. Die Verzahnung von Lehre und Ausbildung mit der Wirtschaft trieb und treibt ihn seitdem um. Diese Methodik ist in deutschen Schulen und Hochschulen hoch angesehen und wurde bereits nach Brasilien exportiert.

Tatkräftig unterstützt Eyerer seit 2010 das Automotive Engineering Network (AEN) innerhalb der Wirtschaftsförderung Karlsruhe als Clustermanager. Hier ist die wesentliche Zielsetzung die Industriepartner der Region untereinander sowie mit den Forschungseinrichtungen stärker zu vernetzen, um Innovationen zu erzeugen und damit weitere Arbeitsplätze in der Region zu schaffen.

Stefan Tröster

SCHLÜSSELFIGUR GANZHEITLICHER FORSCHUNGSANSÄTZE

Matthias Reuss 70

Matthias Reuss

Am 20. Juli 2011 feierte Prof. Matthias Reuss, Seniordirektor des Zentrums für Systembiologie, seinen 70. Geburtstag. Prof. Reuss kam 1988 an die Universität Stuttgart, an das damals neugegründete Institut für Bioverfahrenstechnik, dessen Leiter er über 20 Jahre lang war. Reuss gehört zu den wichtigsten Stützen einer neuen Ausrichtung der Biotechnologie an der Universität Stuttgart, die sich in dem interdisziplinären Zentrum für Bioverfahrenstechnik manifestierte, unter dessen Dach fünf biotechnologische Institute fakultätsübergreifend zusammenarbeiten.

Nach dem Studium der Verfahrenstechnik an der Technischen Universität Berlin erfolgte 1970 seine Promotion zum Dr.-Ing. an der gleichen Universität. Von 1971 bis 1976 war Reuss wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung für Biotechnologie der Gesellschaft für Biotechnologische Forschung (GFB) in Braunschweig. Von 1976 bis 1987 arbeitete er als Professor für das Fachgebiet Bioverfahrenstechnik an der TU Berlin und wurde 1988 Professor für Bioverfahrenstechnik und Direktor des gleichnamigen Lehrstuhls und Instituts an der Universität Stuttgart.

Die Forschungsschwerpunkte von Prof. Reuss lagen Ende der 1980er auf den Ansätzen des sogenannten „Metabolic Engineerings“, erweiterten sich jedoch schnell um den Bereich Biosystemtechnik. Schließlich folgte eine starke Hinwendung zur Systembiologie, die unter anderem von Reuss an der Uni Stuttgart als neuer Zweig der Biowissenschaften etabliert wurde. Sie umfasst die Beschreibung biologischer Systeme mithilfe ganzheitlicher mathematischer Modellierungen und Simulationen. Diese Forschungsaktivitäten mündeten schließlich in der Gründung des Zentrums für Systembiologie (CSB) 2005. Das Zentrum dient fakultätsübergreifend und interdisziplinär der Forschung und der Lehre in der Systembiologie und verfolgt das Ziel, von der Analyse einzelner Komponenten eines biologischen Systems zu einem ganzheitlichen Systemverständnis zu kommen.

2009 ging Matthias Reuss offiziell in den Ruhestand und ist seitdem „Seniordirektor” des CSB – eine neu geschaffene Position, die extra konzipiert wurde, um exzellente Forscher längerfristig an die Uni Stuttgart zu binden. Die Führungsrolle in diesem Arbeitsbereich wird Reuss auch weiterhin innehaben. *uk*

KURZ VORGESTELLT

Albert Jeltsch

Ab dem 1. Dezember 2011 übernimmt Prof. Albert Jeltsch von der Jacobs-University Bremen den Lehrstuhl für Biochemie an der Uni Stuttgart. Bereits seit der Schulzeit ist Jeltsch von seinem Fachbereich fasziniert und entschloss sich daher, Biochemie zu studieren. Nach Abschluss des Studiums an der Universität Hannover und Promotion an der Medizinischen Hochschule Hannover 1994, wechselte er als Postdoktorand und Hochschuldozent an die Justus-Liebig Universität Gießen. Von dort wurde er 2003 auf eine Professur für Biochemie an der Jacobs-University Bremen berufen. Die Arbeitsschwerpunkte lagen hier im Bereich der Genregulation und molekularen Epigenetik also der Frage, wie aus einer befruchteten Eizelle verschiedene Zelltypen und Gewebe entstehen können. Dazu wurde die chemische Modifikation von DNA und Proteinen mit Methylgruppen untersucht und versucht zu verstehen, wie diese Methylgruppen platziert werden und wie die Methylierungsinformation in der Zelle gelesen wird. Außerdem beschäftigt sich Jeltschs Arbeitsgruppe mit Fragen der synthetischen Biologie, also dem Versuch, neue biologische Elemente und Systeme de novo zu generieren, oder vorhandene in bestimmten Eigenschaften zu verbessern. Seine Forschungsarbeiten sind in über 130 Fachartikeln publiziert und wurden unter anderem mit dem Gerhard-Hess Preis der DFG und dem BioFuture Preis des BMBF ausgezeichnet.

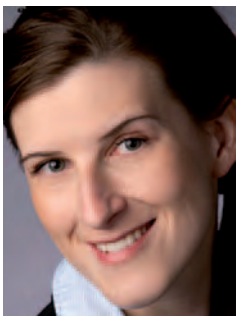
Albert Jeltsch

Albert Jeltschs zweites Anliegen in seiner Arbeit als Hochschullehrer ist neben der Erzeugung neuen Wissens auch die Weitergabe von Erkenntnissen. Studierende in den Fächern Biologie und Chemie benötigen eine fundierte Ausbildung in Molekularer Biologie und Biochemie, um am Arbeitsmarkt bestehen zu können. Hier, wie in so vielen Bereichen, steht der Lehrende vor der Herausforderung eine enorme Stofffülle zu ordnen und zu sortieren. Seiner Erfahrung nach, baut eine erfolgreiche Arbeit in der Industrie, Wissenschaft oder Forschung auf zentralen Fundamenten auf, welche Konzepte, Strategien aber auch das oftmals verschmähte „Faktenwissen“ umfassen. Jeltschs Ziel in der Arbeit mit Studierenden ist es, das Interesse und die Begeisterung für „sein“ Fach zu wecken, zum Einen um das Lernen zu unterstützen, zum Anderen, um junge Menschen für eine Arbeit in der faszinierenden Welt der Biomoleküle und Zellen zu gewinnen. *uk*

KURZ VORGESTELLT

Ulrike Pompe

Dr. Ulrike Pompe ist seit 1. April 2011 Junior-Professorin am Institut für Philosophie. Im Rahmen des Excellenzclusters Simulation Technology (SimTech) besetzt sie in der Nachfolge von Gregor Betz den Lehrstuhl „Philosophie der Simulation“, der zuvor ein Jahr lang von Dr. Tillmann Pross vertreten wurde.


Ulrike Pompe

Pompe studierte Philosophie, Kunstgeschichte und Biopsychologie an der Ruhr-Universität Bochum. Ihr dortiger Forschungsschwerpunkt lag bereits auf psychologischen Aspekten wissenschaftlichen Arbeitens, woraus eine Magisterarbeit zur Psychologie der Forschung bei Ernst Mach hervorging. Ab 2006 war sie Mitglied der Arbeitsgruppe von Prof. Albert Newen in Tübingen und Bochum. Dort promovierte sie 2010 über kognitive Mechanismen der visuellen Objekterkennung.

Die neue Einbettung in das Arbeitsfeld Simulation Technology an der Universität Stuttgart erlaubt ihr nun die Kombination ihrer bisherigen Forschungsfelder Wissenschaftstheorie und Philosophie der Kognition. Wissenschaftstheoretische Fragestellungen untersuchen den Wert von Simulationen für die Gewinnung von Wissen und ihre Rolle für den wissenschaftlichen Fortschritt. Kognitionstheoretische Aspekte werden bei der Frage nach der Modellbildung und der Interpretation von durch Computersimulationen gewonnenen Daten relevant. *uk*

KONTAKT

Jun.Prof. Ulrike Pompe
Institut für Philosophie
Tel. 0711 685-82347
e-mail: ulrike.pompe@philo.uni-stuttgart.de

KURZ VORGESTELLT

Michael-Jörg Oesterle

Seit dem 1. Oktober 2011 ist Prof. Michael-Jörg Oesterle Inhaber des neuen Lehrstuhls für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre (ABWL), insbesondere Internationales und Strategisches Management an der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Stuttgart. Nach wirtschaftswissenschaftlichem Studium, Promotion und Habilitation im Fach Betriebswirtschaftslehre jeweils an der Universität Stuttgart-Hohenheim übernahm Oesterle im Oktober 2000 den Lehrstuhl für ABWL, insbesondere Internationales Management an der Universität Bremen. Im Jahre 2008 erhielt er Rufe an die Universität Mainz sowie an die Universität Hamburg. Von Oktober 2008 bis Ende September 2011 war Oesterle als Inhaber des Lehrstuhls für BWL, insbesondere Organisation, Personal und Unternehmensführung an der Universität Mainz tätig. In weiteren Funktionen ist er beispielsweise seit 1995 Gastprofessor im Rahmen des MBA- und Master-Programms der Universidad Alcalá de Henares, Madrid, sowie seit 2006 zusammen mit Prof. Joachim Wolf, Universität zu Kiel, Herausgeber der Fachzeitschrift Management International Review.

In Forschung und Lehre wird sich Oesterle an der Universität Stuttgart wieder auf seine Kerngebiete, das Internationale und Strategische Management, konzentrieren können. Die Studierenden sollen hierbei theoretisch fundiert, gleichzeitig aber auch realitätsbezogen mit den Grundproblemen und entsprechenden Lösungsansätzen strategisch und grenzüberschreitend angelegter Unternehmensführung vertraut gemacht werden.

In der Forschung will Oesterle zunächst ein von 2007 bis 2010 durch die DFG gefördertes Projekt zur Prüfung des Zusammenhangs zwischen Internationalisierung und finanziellem Unternehmenserfolg verfeinern. Die bisherigen Ergebnisse der auf ökonometrische Längsschnittanalysen gestützten Studie deuten darauf hin, dass der Unternehmenserfolg in Abhängigkeit vom Internationalisierungsgrad einen s-förmigen Verlauf zeigt. Sollte sich dieses Resultat in verschiedenen Kontexten bestätitgen, könnte es zu einer Relativierung von Überzeugungen beitragen, nämlich dass Internationalisierung im Sinne von Globalisierung stets mit einer Erfolgssteigerung verbunden sei. Mit bereits angelaufenen Fortsetzungsprojekten sollen vor allem in der Literatur tendenziell vernachlässigte, in der Realität aber als bedeutsam wahrgenommene Bestimmungsgrößen der Internationalisierung untersucht werden. Im Einzelnen geht es darum, den strategischen Einfluss Governance relevanter Akteure oder Institutionen eines Unternehmens auf den Grad und die Art der Internationalisierung theoretisch zu begründen sowie empirisch zu überprüfen. Besondere Bedeutung wird hierbei den Charakteristika der strategisch direkt verantwortlichen Top-Manager und der für die Risikoorientierung des Unternehmenshandelns wichtigen Eigentümerstruktur und -identität beigemessen. *uk*

Michael-Jörg Oesterle

KONTAKT

Prof. Jörg-Michael Oesterle
Lehrstuhl für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insb. Internationales und Strategisches Management
Tel. 0711 685-83638
e-mail: lehrstuhl.intman@bwi.uni-stuttgart.de

KURZ VORGESTELLT

Stefan Wagner

Im April trat Prof. Stefan Wagner die Nachfolge von Prof. Jochen Ludewig, der im Herbst 2012 in Ruhestand gehen wird, als Professor für Software Engineering an. Wagner hat einen etwas ungewöhnlichen Weg zur Professur eingeschlagen: Er studierte Informatik an der Fachhochschule Augsburg und erwarb danach einen Master in Distributed and Multimedia Information Systems. Zur Promotion zog es ihn dann zurück nach Bayern an die TU München, wo er am Lehrstuhl für Software & Systems Engineering im Bereich Qualitätssicherung promovierte. Nach fast vier Jahren Post-Doc-Zeit an der TU München, bekam er Ende letzten Jahres den Ruf nach Stuttgart.

Stefan Wagner

Wagner interessiert sich seit seiner Promotion für die Qualität von Softwaresystemen. Die Vielschichtigkeit des Konzepts „Qualität“, aber auch die Schwierigkeiten Qualität konkret zu erfassen, liefern die Grundlagen für die Forschung der Abteilung Software Engineering. Um den Problemen der Softwarequalität zu begegnen, nutzt Wagner empirische Methoden in enger Kollaboration mit der Industrie. Besonders diese Zusammenarbeit erscheint ihm wichtig, um in der Forschung nicht „abzuheben“, sondern ein klares Bild zu behalten, wie Software in der Praxis entwickelt wird.

In der Lehre übernimmt Wagner die Federführung im Studiengang Softwaretechnik, wo er gerade den Masterstudiengang vorbereitet, der nächstes Jahr starten wird. Hierzu bringt er seine Lehrerfahrungen aus München und einem Lehraufenthalt in Valencia ein, um modernde didaktische Methoden in klassischen Lehrveranstaltungsformen einzubringen. Es ist ihm ein Anliegen, dass es weiterhin einen lebendigen, eigenständigen Studiengang Softwaretechnik geben wird. Daneben wird sich Wagner aber auch in die Lehre in der praktischen Informatik für die Informatik und verwandte Studiengänge einbringen. *uk*

KONTAKT

Prof. Stefan Wagner
Institut für Softwaretechnologie
Tel. 0711/ 685-88455
e-mail: Stefan.Wagner@informatik.uni-stuttgart.de

KURZ VORGESTELLT

Jan Hesselbarth

Am 1. Juli 2011 übernahm Prof. Jan Hesselbarth in Nachfolge von Prof. Thomas Eibert die Leitung des Instituts für Hochfrequenztechnik. Hesselbarth, geboren 1970, studierte Elektrotechnik an der TU Dresden und promovierte 2002 an der ETH Zürich mit einer Arbeit zur numerischen Simulation elektromagnetischer Felder. Er arbeitete als Entwicklungsingenieur bei Daimler-Chrysler in Deutschland, bei Huber+Suhner in der Schweiz und bei Alcatel-Lucent in Irland. Er war maßgeblich an Aufbau und Ausrichtung der Forschungsgruppe Bell Labs Ireland, Teil von Alcatel-Lucent, beteiligt. Schließlich folgte 2008 die Rückkehr an die ETH Zürich, wo Hesselbarth Projekte in den Bereichen der Millimeterwellentechnik und der Antennentechnik bearbeitete.

Am Institut für Hochfrequenztechnik der Uni Stuttgart sieht er eine wichtige und sehr aktuelle Aufgabe in der Gewinnung Studierender und Doktoranden sowie in der Aktualisierung der Inhalte der bestehenden Lehrveranstaltungen. Die Forschungsinteressen von Hesselbarth liegen in der Realisierung von neuartigen Komponenten und Systemen für die Funktechnik. Hier ergeben sich vielfältige Herausforderungen in der Verknüpfung von Erkenntnissen über das Verhalten elektromagnetischer Felder mit den technologiebedingten Einschränkungen bei der praktischen Fertigung dieser Systeme. Entsprechend liegt ein besonderer Reiz in der Nutzung der Synergien bereichsübergreifender Forschung, beispielsweise zusammen mit der Mikrosystemtechnik oder der Nachrichtentechnik. Beispiele dafür sind etwa die Verwendung von Spritzgussteilen, die billig aber eher unpräzise sind, oder von sogenannten MEMS (in Halbleitertechnologie hergestellte mechanische Bauteile), die extrem genau sind, aber eher ungünstige elektrische Materialeigenschaften aufweisen. In beiden Fällen liegt die Herausforderung darin, ein passendes hochfrequenztechnisches Design zu finden, welches die Vorteile nutzt und von den technologiebedingten Nachteilen nicht gestört wird. Nicht zuletzt sieht Hesselbarth eine besondere Eigenschaft der Region Stuttgart im dichten Netz innovativer industrieller Firmen, die als potenzielle Kooperationspartner ebenfalls die künftige Ausrichtung des Instituts für Hochfrequenztechnik mitbestimmen werden. *uk*

Jan Hesselbarth

KONTAKT

Prof. Jan Hesselbarth
Institut für Hochfrequenztechnik
Tel. 0711/685-67402
e-mail: jan.hesselbarth@ihf.uni-stuttgart.de

KURZ VORGESTELLT

Thomas Bauernhansl

Am 1. September 2011 fand am Institut für Industrielle Fertigung und Fabrikbetrieb (IFF) ein Führungswechsel statt: Prof. Engelbert Westkämper, der das IFF sowie das Fraunhofer-Institut für Produktionstechnik und Automatisierung seit 1995 leitete, scheidet altersbedingt aus. Neuer Leiter beider Institute wurde Dr.-Ing. Thomas Bauernhansl, der bei der Übernahme zum ordentlichen Universitätsprofessor ernannt wurde.

Bauernhansl, 1969 im fränkischen Miltenberg geboren, hat Maschinenbau an der RWTH Aachen studiert und promovierte dort 2002 zum Thema „Bewertung von Synergien im Maschinenbau“ mit Auszeichnung. Nach seinem Diplom 1998 war er zunächst wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Produktionssystematik des Laboratoriums für Werkzeugmaschinen und Betriebslehre. Während dieser Zeit war er an verschiedenen Industrie- und Forschungsprojekten beteiligt. Er leitete von 1999 bis 2001 die Gruppe „Prozess- und Technologieplanung“ sowie ab 2001 die Abteilungen „Integrierte Produktgestaltung“ und ab 2002 „Unternehmensentwicklung“.

Nach seiner Promotion war Bauernhansl ab 2003 bei der Freudenberg KG in verschiedenen Positionen tätig: Zunächst als Assistent der Unternehmensleitung, dann als Geschäftsführer im Bereich Werkzeugbau und schließlich als Sprecher der Geschäftsführung der Freudenberg Anlagen- und Werkzeugtechnik GmbH. Seit 2007 bekleidete er die Position des Leiters Technology Center Europe in der Sparte Dichtungs- und Schwingungstechnik. Zuletzt oblag ihm als Leiter Global Process Technology die fachliche Führung der Produktion in über 50 Standorten in Europa, USA, TK Canada, Mexiko und Brasilien. Schwerpunkte seiner Arbeit waren die Produktionssegmentierung und Standortplanung, die Fabrikplanung, Produktionsverlagerung und das Ramp Up Management, Lean Production, Technologiemanagement sowie die Investitionsplanung und Herstellung der Formgebungswerkzeuge. Bauernhansl möchte mit seiner internationalen Erfahrung der Lehre und Forschung in Stuttgart weitere wichtige Impulse geben. *uk*

Thomas Bauernhansl

KONTAKT

Prof. Thomas Bauernhansl
Institut für Industrielle Fertigung und Fabrikbetrieb
Tel. 0711/ 970-1101
e-mail: Thomas.Bauernhansl@iff.uni-stuttgart.de

KURZ VORGESTELLT

Christine Hannemann

Christine Hannemann

Am 1. September 2011 trat Prof. Christine Hannemann die Professur für „Architektur und Wohnsoziologie“ am Institut Wohnen und Entwerfen (IWE) an. Die Berlinerin studierte Rechtswissenschaften und Soziologie, bevor sie 1994 im Fachbereich Umwelt und Gesellschaft der TU Berlin promovierte mit der Dissertation „Industrialisiertes Bauen: Zur Kontinuität eines Leitbildes im Wohnungsbau der DDR“. Anschließend war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Humboldt Universität Berlin, im Arbeitsbereich Stadt- und Regionalsoziologie, tätig. 2003 habilitierte sich Hannemann und erhielt die Lehrbefugnis für das Fach „Soziologie“. Internationale Gastprofessuren und Forschungsaufenthalte realisierte sie unter anderem in den USA, Frankreich und Brasilien. Sie leitete und beteiligte sich an verschiedenen Drittmittel-Forschungsprojekten, beispielsweise von der Thyssen Stiftung, der Wüstenrot Stiftung und des Ministeriums für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr des Landes Brandenburg. Hannemann ist Mitglied der Akademie für Raumforschung und Landesplanung Hannover, der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und der Sektion Stadt- und Regionalsoziologie sowie der Gesellschaft für Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung. Zudem ist sie Mitherausgeberin des „Jahrbuchs StadtRegion“ und der „Beiträge zur Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung“ sowie Mitglied in verschiedenen Jurys für Architektur-, Städtebau- und Stadtplanungspreise auf Bundesebene.

In Forschung und Lehre wird sich Hannemann an der Universität Stuttgart auf die Kerngebiete Wandel des Wohnens, Formen städtischen Lebens, Siedlungsentwicklung in nichtmetropolitanen Räumen sowie Geschichte und Perspektive von Industriestädten konzentrieren. *uk*

KONTAKT

Prof. Christine Hannemann
Institut Wohnen und Entwerfen
Tel. 0711/ 685-84200
e-mail: christine.hannemann@iwe.uni-stuttgart.de

KURZ VORGESTELLT

Reinhold Bauer

Reinhold Bauer

Der Hamburger Technikhistoriker Dr. Reinhold Bauer ist mit Beginn des Wintersemesters 2011/2012 der Lehrstuhlinhaber der neuen Stiftungsprofessur „Wirkungsgeschichte der Technik“ an der Universität Stuttgart, die von der Berthold Leibinger Stiftung finanziell unterstützt wird. Die Stiftungsprofessur ist am Historischen Institut der Philosophisch-Historischen Fakultät angesiedelt. Bauer wird übergreifend mit praktisch allen Fakultäten der Universität zusammenarbeiten und außerdem im Internationalen Zentrum für Kultur und Technikforschung der Universität Stuttgart (IZKT) mitwirken. In der Lehre soll die Stiftungsprofessur insbesondere den Master „Wissenskulturen“ mit neuen Ideen bereichern. Für die ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studiengänge wird der neue Lehrstuhl Lehrveranstaltungen anbieten, in denen die Studierenden disziplinübergreifendes Wissen erlangen und für fächerübergreifende Fragestellungen sensibilisiert werden.

Bauer wurde 1965 in Rheine/Westfalen geboren und studierte Technikgeschichte, Neuere Geschichte und Kraftfahrzeugtechnik an der Technischen Universität Berlin. 1998 promovierte er dort mit der Arbeit „PKW-Bau in der DDR. Entwicklungslinien und Innovationsprobleme“. Die Lehrbefugnis für die Fächer Sozial-, Wirtschafts- und Technikgeschichte erwarb er 2005 an der Helmut Schmidt Universität (HSU) Hamburg mit der Habilitationsschrift „Gescheiterte Innovationen und technologischer Wandel. Zu den Gründen innovatorischen Scheiterns“ – ein über die Fachwelt hinaus bekannt gewordenen Buch. Seither war er als Privatdozent an der HSU sowie an der HafenCity Universität Hamburg tätig. Bauer ist unter anderem Redakteur der Zeitschrift „Technikgeschichte“, Beisitzer im Vorstand der „Gesellschaft für Technikgeschichte“ und Mitglied in der Bereichsvertretung Technikgeschichte des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI). Einigen Stuttgartern dürfte er bereits durch den Vortrag „Krisenreaktionen. Die Automobilindustrie vor den Herausforderungen der 1920er und 1930er Jahre“ bekannt sein, den er im Juni 2011 im Rahmen der Reihe „Auto.Mobil.Geschichte. Im Rathaus“ des Internationalen Zentrums für Kultur und Technikforschung der Universität Stuttgart gehalten hat.

Reinhold Bauer geht es vor allem darum, die komplexen soziokulturellen Bedingungen und Folgen technischer und in Verbindung damit auch gesellschaftlicher und kultureller Entwicklung zu vermitteln. Für eine in Forschung und Lehre interdisziplinär ausgerichtete Hochschule wie die Universität Stuttgart wird die vermittelnde Funktion einer Wirkungsgeschichte der Technik zwischen den unterschiedlichen Wissens- und Wissenschaftskulturen von Technik- und Naturwissenschaften einerseits sowie Geistes- und Sozialwissenschaften andererseits von besonderer Bedeutung sein. *uk*

KONTAKT

Dr. Reinhold Bauer
Historisches Institut
Tel. 0711/685-83413

KURZ VORGESTELLT

Kunibert G. Siebert

Im Juli 2011 übernahm Prof. Kunibert G. Siebert den Lehrstuhl für Numerische Mathematik für Höchstleistungsrechner (NMH) am Institut für Angewandte Analysis und Numerische Simulation (IANS). Seine achtköpfige Arbeitsgruppe hat ihre Arbeit an der Universität Stuttgart in den neu renovierten Büros im Pfaffenwaldring 57 erfolgreich gestartet.

Siebert studierte von 1984 bis 1990 Mathematik an der Universität Bonn. Danach promovierte er 1993 bei Prof. Gerhard Dziuk an der Uni Freiburg mit dem Thema „An a posteriori error estimator for anisotropic refinement“. Während seiner Zeit als PostDoc in Freiburg intensivierte er seine Arbeiten zu den adaptiven Finite Elemente Methoden. Gemeinsam mit Prof. Alfred Schmidt, Uni Bremen, wurde die adaptive Finite Elemente Software ALBERTA entwickelt, welche weltweit Verwendung findet. Seine theoretischen Untersuchungen zur a posteriori Fehlerkontrolle und zur Konvergenzanalysis fanden internationale Anerkennung, bei-spielsweise durch den „Outstanding Paper Prize 2001“ der Society for Industrial and Applied Mathematics (SIAM) für die Arbeit „Data oscillation and convergence of adaptive FEM“ (gemeinsam mit Pedro Morin und Ricardo H. Nochetto).

Wesentlicher Bestandteil seiner Forschung ist der Einsatz adaptiver Methoden bei Anwendungsproblemen, etwa aus den Bereichen Computional Fluid Dynamics und industriellem Kristallwachstum. 1999 und 2002 war Siebert als Gastprofessor an der University of Maryland eingeladen. Ende 2002 nahm er einen Ruf auf eine C3-Professur für Mathematik an die Uni Augsburg an und folgte 2008 einem Ruf auf eine W3-Professur für Numerische Mathematik an die Universität Duisburg-Essen. Sieberts Forschungsarbeiten wurden und werden durch zahlreiche Drittmittel unterstützt. Neben Einzelprojekten war er zum Beispiel Mitantragsteller und Projektleiter bei der DFG-Forschergruppe „Nonlinear Partial Differential Equations“ und ist Projektleiter bei dem DFG-Schwerpunktprogramm 1253 „Optimierung mit partiellen Differentialgleichungen“.

Kunibert G. Siebert

Das Stuttgarter Umfeld mit dem DFG-Exzellenzcluster SimTech bietet der Arbeitsgruppe ausgezeichnete Bedingungen, die erfolgreichen Arbeiten zu adaptiven Methoden zu vertiefen. Nach Ansicht von Siebert sei es dabei wichtig, numerische Analysis, Softwareentwicklung und Anwendung als Einheit zu sehen: „Neben der Fortsetzung der theoretischen Analyse wird es eine Herausforderung sein, adaptive Finite Elemente zu parallelisieren, um sie auf Höchstleistungsrechnern, wie sie am HRLS zur Verfügung stehen, zum Einsatz zu bringen. Die enge Vernetzung der Mathematik mit den Ingenieurwissenschaften verspricht neue Kooperationen – passend zu den Visionen von SimTech.“ *uk*

KONTAKT

Prof. Kunibert G. Siebert
Institut für Angewandte Analysis und Numerische Simulation
Tel. 0711/685-62040
e-mail: kg.siebert@ians.uni-stuttgart.de

KURZ VORGESTELLT

Philip Leistner

Am 1. Oktober 2011 übernahm Prof. Philip Leistner die neu geschaffene Professur Akustik am Lehrstuhl für Bauphysik der Uni Stuttgart. Im Rahmen des Kooperationsvertrages mit der Fraunhofer-Gesellschaft bleibt er zugleich stellvertretender Institutsleiter und Leiter der Abteilung Akustik des Fraunhofer-Instituts für Bauphysik in Stuttgart.

Philip Leistner studierte Informationstechnik mit Vertiefung Technische Akustik und Messtechnik an der Technischen Universität Dresden. Nach dem Studium war er als Entwicklungsingenieur bei einem Elektronikunternehmen tätig und begann 1990 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Technischen Universität Berlin. Dort promovierte er 1994 bei Prof. Heckl. Nach seiner Promotion arbeitete Leistner am Fraunhofer-Institut für Bauphysik (IBP) Stuttgart zunächst als Gruppenleiter für aktive akustische Systeme und ab 2001 als Leiter der Abteilung Bauakustik. Im Zuge der Zusammenlegung der Abteilungen Bauakustik und Technische Akustik/Raumakustik übernahm er 2005 die Leitung der neuen Abteilung Akustik. Seit 2007 ist Leistner Gastprofessor am Institute of Acoustics der Chinese Academy of Science in Peking und seit 2009 stellvertretender Leiter des IBP.

Philip Leistner

Seine Bindungen zur Uni Stuttgart sind nicht neu: Von Lehraufträgen über Forschungsprojekte und der Mitorganisation der Akustiktagung DAGA 2007 haben schon mehrere Kooperationen stattgefunden. Die Vertiefung akustischer Grundlagen in der Lehre und die Vernetzung akustischer Forschung mit anderen Fachbereichen stehen für Leistner im Vordergrund, um sowohl Forschungsgebiete interdisziplinär zu komplettieren als auch neue Themen und Ansätze zu initiieren. Insbesondere die aktiven akustischen Systeme, ihre Applikation und Integration in schalldämpfenden und schalldämmenden Bauteilen haben dabei noch Zukunftspotential für den Lärmschutz aber auch für das Sound Design. Von großem Vorteil sind dabei die langjährige Akustik-Kompetenz am Lehrstuhl für Bauphysik und auch die einzigartigen Ressourcen des Fraunhofer-IBP. *uk*

KONTAKT

Prof. Philip Leistner
Lehrstuhl für Bauphysik/ Fraunhofer-Institut für Bauphysik
Tel. 0711/ 970-3346
e-mail: Philip.Leistner@ibp.fraunhofer.de

AUSZEICHNUNGEN

Der **Deutsche Beton- und Bautechnik-Verein e.V.** verlieh Dr.-Ing. **Oliver Mielich** von der Materialprüfanstalt der Universität Stuttgart (Otto-Graf-Institut) zusammen mit zwei weiteren Preisträgern eine **Anerkennung** für ihre herausragenden Dissertationen. Mielich erhielt den Preis für seine Arbeit „Beitrag zu den Schädigungsmechanismen in Betonen mit langsam reagierender alkaliempfindlicher Gesteinskörnung“.

◆

Die Universität von Westungarn, Sopron, hat Prof. **Péter Horváth**, emeritierter Inhaber des Lehrstuhls Controlling am Betriebswirtschaftlichen Institut der Uni Stuttgart, am 7. September 2011 die **Ehrendoktorwürde** verliehen. Horváth erhielt die Auszeichnung für seine innovativen Beiträge bei der Erforschung und Weiterentwicklung des Controllings. Die Auszeichnung würdigt auch seine langjährige Verbundenheit mit der Universität von Westungarn.

Péter Horváth (Mitte) erhält die Ehrendoktorwürde.

Der **Dennis Gabor Award** wird jährlich von der International Society for Optics and Photonics (SPIE), USA, für herausragende Leistungen im Bereich der diffraktiven Wellenfront-Technologie vergeben, insbesondere für die Weiterentwicklung holografischer Verfahren und ihrer metrologischen Anwendungen. 2011 ging die die Auszeichnung, die mit 2000 US$ Preisgeld dotiert ist, an den Physiker Prof. **Wolfgang Osten**, Leiter des Instituts für Technische Optik der Universität, für seine umfassenden Arbeiten in der Entwicklung Holografie-basierender Techniken zur Messung von Groß-, Mikro- und Nanostrukturen.

In der Kategorie „Erwerb von außerfachlichen Qualifikationen und Schlüsselqualifikationen in der Ingenieurpromotion“ erhielt die **Graduiertenschule advanced Manufacturing Engineering in Stuttgart (GSaME)** am 24. Mai 2011 einen **„Best Practice Award zur Verbesserung der Ingenieurpromotion“**, den die Deutsche Akademie der Technikwissenschaften gemeinsam mit 4ING, TU9 und ARGE TU/TH ausgeschrieben hatte. Der Preis wurde im Rahmen des Symposiums „Ingenieurpromotion – Stärken und Qualitätssicherung“ in Berlin übergeben.

◆

Prof. **Hans-Christian Reuss** vom Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrwesen (IVK) wurde am 18. April 2011 auf der Mitgliederversammlung der **Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (acatech)** offiziell in die Akademie aufgenommen. Die Mitglieder von acatech werden aufgrund ihrer herausragenden wissenschaftlichen Leistungen und ihrer hohen Reputation in diesen Kreis berufen. Acatech vertritt die Interessen der deutschen Technikwissenschaften im In- und Ausland.

◆

Mit dem **Topos-Preis 2011 für Landschaftsgestaltung** ist im Juni in Zürich Prof. **Antje Stokman** ausgezeichnet worden. Der Preis wurde ihr im Rahmen des 48. Weltkongresses des Landschaftsgärtner-Verbands IFLA in Zürich verliehen und ging erstmals an eine einzelne Person, die der Landschaftsarchitektur innerhalb interdisziplinärer Netzwerke und Forschungsgruppen wichtige Impulse gibt.

◆

Bei der 7. Verleihung des **Gisbert-Lechner-Preises** am 1. Juli 2011 im Rahmen der Hauptversammlung des Vereins zur Förderung der Lehre und Forschung des Instituts für Maschinenelemente (IMA) der Universität Stuttgart e.V. wurden wieder besonders vielversprechende Dissertation bzw. Diplomarbeiten ausgezeichnet. Die diesjährigen Preisträger sind Dr.-Ing. **Markus Henzler**, Institut für Maschinenelemente, **Christian Häfne**r, Institut für Fördertechnik und Logistik sowie **Benedikt Posner**, Institut für Konstruktionstechnik und technisches Design.

Im Rahmen der Leitmesse für die Holzbearbeitungsindustrie, Ligna, wurden am 2. Juni 2011 der Preis der Pro-Wood-Stiftung vergeben. In einer Feierstunde übergab der Präsident der Stiftung, Dr. Dieter Siempelkamp den **Technologiepreis der ProWood-Stiftung 2011** an Dr.-Ing. **Marco Schneider** vom Institut für Werkzeugmaschinen der Universität Stuttgart. Damit zeichnete die Jury die Dissertation zur Leistungssteigerung von Durchlaufmaschinen am Beispiel der Laminatfußbodenbearbeitung aus.

◆

Die Hirschmann Car Communication hat an fünf Studenten der Elektro- und Informationstechnik der Universität Stuttgart den R**ichard-Hirschmann-Preis** vergeben. Die Auszeichnungen, die mit einem Geldpreis verbunden sind, gingen an **Sebastian Haug**, **Karsten Schöck**, **Julian Müller**, **Thomas Küstner** und **Julian Zinßer**. Im Zentrum der Arbeit der Richard-Hirschmann-Stiftung steht die aktive Unterstützung der akademischen Nachwuchskräfte im Bereich der Hochfrequenztechnik der Universität Stuttgart.

◆

Über 200 Studierende aus ganz Deutschland registrierten sich für den **Programmier-Wettbewerb Code-IT 2011**, ausgeschrieben von dem Unternehmen itdesign aus Tübingen. Die 16 Besten traten zur Finalrunde am 10. Juni gegeneinander an. Für das fiktive Auktionsportal itBay erstellten sie ein Programm, das bei Auktionen mitbieten sollte. Das meiste virtuelle Geld ersteigerte der Sieger des Wettbewerbs **Jakob Jarosch** von der Universität Stuttgart, der sich über ein iPad freuen durfte.

◆

Prof. **Ulli Arnold**, Inhaber des Lehrstuhls für Investitionsgütermarketing und Beschaffungsmanagement der Uni wurde als **Experte** für eine öffentliche Anhörung im Deutschen Bundestag/ Verteidigungsausschuss zur Änderung des Wehrpflichtgesetzes berufen. Darüber hinaus würdigte IPSERA, die wissenschaftliche Organisation von academics, Arnolds Lehrstuhl als **„Centre of Excellence“** und verlängerte seine Aufgabe als **Regional Node** bis 2013. Eine weitere Auszeichnung seiner wissenschaftlichen Leistungen erfuhr Arnold anlässlich des SCM-Symposiums in Toronto: Das mit seinem Mitarbeiter Benedikt Schmidt verfasste Paper erhielt eine **„Honourable Mention“**, für ein weiteres Forschungspapier bekam Arnold den **„Best Paper Award“**.

◆

Anfang Juli erhielt das Projekt „Movilization“, an dem auch Dr.-Ing. **Walter Vogt** vom Lehrstuhl für Straßenplanung und Straßenbau der Uni Stuttgart maßgeblich mitwirkt, einen **Award des globalen Netzwerks „Cities for mobility“** der Stadt Stuttgart verliehen. Das Projekt „Movilization“ besteht aus Städteplanern und Ingenieuren aus Städten Lateinamerikas und Europas und arbeitet bereits über zehn Jahre zusammen.

◆

Ideen, die einen Beitrag zur Gestaltung der Stadt der Zukunft leisten, waren beim Bundeswettbewerb **„Vision - elektromobile Stadt der Zukunft“** gefragt. Im Mittelpunkt standen dabei innovative Lösungen, die wirksame Impulse zur raschen

(von links) Mario Schneider und Sascha Heinzelmann bei der Preisübergabe in Berlin

Weiterentwicklung nachhaltiger Elektromobilität geben. Mit 5.000 Euro prämiert wurde das Konzept eines **„intermodalen Mobilitätsnetzwerkes“** von **Mario Schneider** und **Sascha Heinzelmann**, beide studieren Architektur und Stadtplanung an der Universität Stuttgart. Das Projekt wurde am Städtebau-Institut von Prof. Helmut Bott und Stephan Anders betreut.

◆

Weil seine wissenschaftlichen Erkenntnisse einen großen Einfluss auf die technische Entwicklung im Bereich der Software-Wartung in den vergangenen zehn Jahre hatten, wird der Informatikprofessor **Rainer Koschke** von der AG Softwaretechnik an der Universität Bremen mit dem **„Most Influenti-**

al Paper Award" ausgezeichnet. Die Erfolgsgeschichte dieser internationalen Anerkennung begann vor mehr als zehn Jahren: Damals entwickelte Koschke an der Universität Stuttgart mit seinen beiden Kollegen Daniel Simon und Thomas Eisenbarth eine Technik, die Programmierern den Umgang und die Wartung von Computerprogrammen erleichterte.

◆

Christoph Tobias wurde bei der „7th European Nonlinear Dynamics Conference" in Rom mit dem **„ENOC Young Scientist Prize 2011"** ausgezeichnet. Der Preis wird alle drei Jahre für herausragende Arbeiten von Nachwuchswissenschaftlern im Bereich der Nichtlinearen Dynamik vergeben. Tobias arbeitet am Institut für Technische und Numerische Mechanik, betreut von Prof. Peter Eberhard. Sein Forschungsgebiet ist die Schnittstelle zwischen Mehrkörpersystemen und der Betriebsfestigkeit.

◆

Der landesweite Wettbewerb **„Test your Ideas"**, der sich dieses Jahr bereits zum neunten Mal jährte, war für die Stuttgarter Universität von großem Erfolg. Alle ersten drei Plätze konnten von Stuttgarter Diplom- und Studententeams belegt werden. Platz eins ging an **Florian Kraus**, Luft- und Raumfahrttechnikstudent, für seine „ScoreBox". Platz zwei ging an **Michael Stamm**, **Jens Hahn** und **Alexander Fries**. Das Team bewarb sich mit einer Gründungsidee im Bereich Echtzeitvisualisierung für die Architektur. Der dritte Platz ging an das Team „Tadelakt-Tisch", welches die alte Handwerkskunst des Tadelakt wieder aufleben lässt und Tische konstruiert und veredelt. Diese Idee wurde von **Alexander Albers**, **Denis Frigan** und **Paul Kim**, ebenfalls alle Studierende der Uni Stuttgart, eingereicht.

◆

Der Wettbewerb **„Wissen schafft Stadt"** setzte sich zur Aufgabe, einen städtebaulichen Masterplan für die Stadt Heidelberg zu entwickeln, der sich an dem Leitbild der „europäischen Wissenschaftsstadt" orientiert. Zwei erste Preise gingen an **Jennifer Maier** und **Till Krüger**, der zweite Preis ging an **Andreas Lerchl** und **Stephan Wildermuth** – alle vom Städtebau-Institut der Fakultät Architektur und Stadtplanung der Uni. Insgesamt vergab die Jury Preise in Höhe von 5.000 Euro.

◆

Die **Vereinigung von Freunden der Universität Stuttgart** vergab bei ihrer Mitgliederversammlung im Juli drei **Dissertationspreise** und neun **Preise für Abschlussarbeiten** an erfolgreiche Nachwuchswissenschaftler der Uni. Die mit 5.000 Euro dotierten Dissertationspreise gingen an Dr.rer.nat. **Gerald Knizia** von der Fakultät Chemie, Dr.-Ing. **Jan Schlottke** (Luft- und Raumfahrttechnik und Geodäsie) sowie Dr. phil. **Marion Baschin** von der Philosophisch-Historischen Fakultät. Mit jeweils 1.000 Euro ausgezeichnet wurden die Abschlussarbeiten von **Hannes Riehle** (Architektur und Stadtplanung), **Lukas Minnich** (Bau- und Umweltingenieurwissenschaften), **Stefan Naumann** (Chemie), **Dennis Thom** (Informatik, Elektrotechnik und Informationstechnik), **Kan Wang** (Luft- und Raumfahrttechnik und Geodäsie), **Thorben Schiemann** (Konstruktions-, Produktions- und Fahrzeugtechnik), **Frauke Marion Boblitz** (Mathematik und Physik), **Alexander Stehle** (Wirtschafts- und Sozialwissenschaften) sowie die Arbeit von **Isabella Podkowa** (Philosophisch-Historische Fakultät).

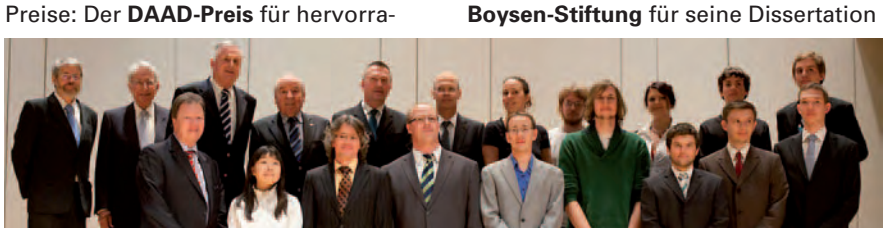
◆

Die Universität verlieh am Erstsemesterabend **„Avete Academici"**, am 17. Oktober 2011, diverse Stipendien und Preise: Der **DAAD-Preis** für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender geht an die Chinesin **Jingrui Li**. Sie studiert im Master Studiengang WAREM (Water Resources Engineering and Management) und ist die bislang beste Studierende ihres Jahrgangs. Mit dem Preis für **besonderes studentisches Engagement** wurden in diesem Jahr ausgezeichnet: **Valerie von Körber** erhält 800 Euro. Die Luft- und Raumfahrttechnik-Studentin vertritt die Studierenden sehr engagiert im öffentlichen und politischen Raum, wie bei Sitzungen der Landesrektorenkonferenz. Auch der Luft- und Raumfahrttechnik-Student **Nils Langer** wird mit 800 Euro ausgezeichnet. Sein Engagement gilt seit mehreren Jahren und in nachhaltiger Weise der Vertretung studentischer Belange in universitären Gremien. **Franziska Mäbert**, die Englisch und Geschichte studiert, sowie der Umweltschutztechnik-Student **David-Alexander Hoffmann** erhalten den Preis (1.600 Euro) für ihr besonderes Engagement, das zur Eröffnung des Fachschafts- und AStA-Cafés an der Universität Stuttgart (FAUST) geführt hat.

Die **Anton- und Klara-Röser-Stiftung** zeichnet mit ihrem mit 500 Euro dotierten Preis die drei Studierenden **Felix Nieuwenhuizen**, **Steffen Heilemann** und **Jonathan Müller** aus, für den besten Studienverlauf in den ersten beiden Semestern im Bachelor-Studiengang Elektrotechnik und Informationstechnik. Der Preis für **Technisches Design 2011** der **Eugen und Irmgard Hahn Stiftung** geht an **Johann Winterholler** für seine herausragende Diplomarbeit mit dem Titel „Konzeptionelle Entwicklung sicherer und ergonomischer Griffkonzepte für Motorsägen". Der Preis ist mit 700 Euro dotiert. Eine Anerkennung für Technisches Design 2011 (300 Euro) erhält **Adrian Huschka** für seine hervorragende Studienarbeit mit dem Titel „Benutzergerechte Interfacegestaltung einer öffentlichen Ladestation für Elektrofahrzeuge".

Dr. **Ulrich Vogt** bekommt den Förderpreis der **Friedrich-und-Elisabeth-Boysen-Stiftung** für seine Dissertation „Methode zur Bilanzierung von Luftverunreinigungen anhand von Vertikal- und Horizontalprofilmessungen". Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert.

Der mit einem Preisgeld von 200 Euro verbundene Preis des **Vereins Alumni des Studiengangs Technische Kybernetik an der Universität Stuttgart e.V.** wird an **Michael Böhm** verliehen für seine exzellente Studienarbeit mit dem Titel „Verteilte parametrische Modellierung und Simulation eines hängenden Seils im Wasser".



Die ausgezeichneten Preisträger bei der „Avete Academici" mit Rektor Prof. Wolfram Ressel (3. v. l.)